

TEST

Zwei Stereo-Vollverstärker bis 4500 Euro

ATOLL IN 400 4500 €

LYRIC TI 120 SIGNATURE 3800 €





FISCH ODER FLEISCH?

Selten fiel die Wahl zwischen Röhre und Transistor so schwer wie heute: Atoll und Lyric mischen in ihren Vollverstärkern das Beste aus beiden Welten. Doch wie beim Essen zählt auch das Drumherum.

■ Text: Stefan Schickedanz

Die Entscheidung zwischen Röhre oder Transistor ist in besonderem Maße emotional geprägt und eine Frage des persönlichen Geschmacks. Bei den Kandidaten in diesem Test fällt die Festlegung besonders schwer, denn die Konstrukteure von Atoll und Lyric setzen auf knackige Cross-Over-Rezepte: Der in Halbleiter-Technik aufgebaute französische Atoll IN

400 verwendet MOSFET-Endstufen mit extrem niedriger Gegenkopplung, die ihm zarten, im besten Sinne röhrenähnlichen Klang verleihen.

Lyric legt dagegen den Röhren-Amp Ti 120 Signature auf hohe Leistung aus. Mit seiner im Labor gemessenen Sinusleistung von 2 x 62 Watt an 8 Ohm könnte er der Transistor-Fraktion angehören. Schließlich spendiert Lyric der Aus-

gangsstufe des ohnehin nicht gerade schwächlichen Ti 120 in der neuen, nach deutschem Gusto nachgewürzten Signature-Version besonders leistungsfähige KT120-Kolben.

Diese Gourmet-Zutaten und -Rezepte sorgen für zwei erschwingliche Verstärker-Neuheiten, die Audiophilen das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. Und wir durften vorkosten.

Die Entstehung von Atollen ist noch immer mit gewissen Rätseln verbunden. Ob dabei Vulkane am Werk waren, wie Evolutionsforscher Charles Darwin behauptete, bleibt weiter umstritten. Auf jeden Fall lehrt die jüngste Geschichte, dass unter den schlicht-eleganten Gehäusen der Atoll-Verstärker brodelnde Dynamik wütet. So konnte sich eine erschwingliche Vor-Endstufen-Kombination der kleinen Schmiede in Ausgabe 9/10 gegen namhafte Herausforderer durchsetzen.

Dabei handelt es sich bei Atoll um eine äußerst junge Firma. Erst 1997 starteten die Brüder Stéphane und Emmanuel Dubreuil mit dem Ziel, den bisherigen Markt durch erschwingliches High End zu bereichern, das auch ihren persönlichen Ansprüchen genüge. Die Zutaten fanden sie in ihrer französischen Heimat, wo etwa die Gehäuse oder die speziell gefertigten schnellen Kondensatoren entstehen, und in den Nachbarländern. So besitzt der Vollverstärker IN 400 in seinem 1000-VA-Netzteil zum Beispiel einen spanischen Trafo. So weit wie sein spaciges Design – die eigenwillig geformten Drehregler für Quellenwahl und Lautstärke übernehmen durch Drücken weitere Funktionen – erwarten lässt, ist der Atoll von der nostalgisch anmuten-



ATOLL IN 400 UM 4500 EURO

den Röhren-Lyric freilich nicht entfernt – zumindest von der Klangphilosophie. Die Franzosen wollen mit der durch eine Darlington-Treiberstufe angesteuerten MOSFET-Endstufe Schärfe vermeiden.

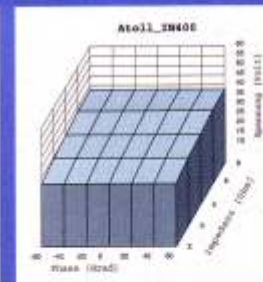
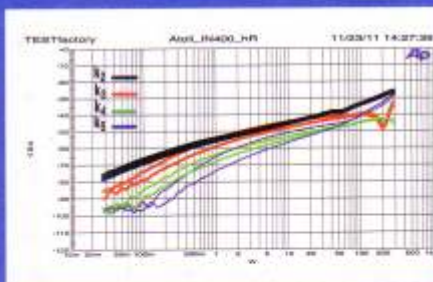
Die sehr geringe 7dB-Gegenkopplung fördert günstige Klirrvorteile und schnelles Ansprechen auf Impulse – zwei Säulen der Atoll-Philosophie. Weitere Besonderheiten: Die radikale Kanal-



PRAXISGERECHT: Außer einem Phono-Eingang bietet der IN 400 fast alles, was das Herz begehrt: eine ausreichende Zahl Cinch- und XLR-Eingänge, einen Prozessor-Direktanschluss, Tape- und Pre-out plus einen Anschluss für USB-Massenspeicher.

MESSLABOR

Der Atoll stemmte im Labor nichtig Sinus-Leistung an die Messwiderstände: 2 x 174 und 2 x 292 Watt an 4 respektive 8 Ohm sind Spitzenwerte für einen Vollverstärker. Die AK 72 unterstreicht die enorme Flexibilität bei der Lautsprecher-Wahl. Der Stabilitätswürfel lässt keine Empfindlichkeit gegen niedrige Impedanzen oder Phasendrehungen erkennen (rechts). Das Klirrspektrum ist beinahe bilderbuchmäßig abgestimmt mit weichem, zu höherer Ordnung abfallendem Klirr, wie ihn gewöhnlich Röhren-Verstärker zeigen (links). Die Frequenzgänge fallen oberhalb von 10 Kilohertz sanft ab und laufen linear bis 10 Hertz hinunter.



SYMMETRISCH: Der IN 400 ist mit seinem spiegelbildlichen Aufbau und dem üppig dimensionierten Netzteil auch innen eine Augenweide. Für schnelles Ansprechen verwendet Atoll viele kleine Filterkondensatoren statt weniger großer.

trennung des mit wenigen Kondensatoren und Brücken auskommenden Platinenlayouts reicht bis ins analoge Widerstandsnetzwerk der elektronischen Lautstärkeregelung hinein. Der USB-Eingang, der in der zum deutschen Marktstart aktualisierten Serie Signale mit 24Bit/96 kHz akzeptieren soll, gilt im bei Atoll eher als praktisches Add on, das keinerlei extreme Ansprüche befriedigen soll.

Im Hörtest gab sich der IN 400 im Hinblick auf die Lautsprecherwahl im Gegensatz zu seinem Herausforderer sehr flexibel. Auch musikalisch erwies er sich als vielseitig. Nicht nur mit allerlei Riffs von Gitarren und Keyboards bot der Atoll eine tolle Vorstellung. Bei Creams Revival „Live At The Royal Albert Hall“ konnte man dem Anreißen und Ausklingen der Saiten wie mit der Lupe folgen, ohne jemals das Gefühl zu bekommen, dass Schärfe im Spiel sei. Diese Mischung aus weitgespreizter Fein- und Grobdynamik plus einer beachtlichen Portion Auflösungsvermögen auf der einen Seite und sanften, wohl ausbalancierten Klangfarben auf der anderen erinnert den Autor an Besuche in Gourmet-Restaurants im Elsass: Nicht nur die französische Küche glänzt durch besondere Ausgewogenheit und Raffinesse, auch High-End aus Frankreich kann ein Genuss für die Sinne sein.

Der Bass fügte sich ins Geschehen wie der Fond einer guten Fleischsoße – er fiel nicht besonders auf, bildete allerdings eine makellose Basis für die darauf aufbauende Performance. Der IN 400 stand für Farbenpracht – sehr schön zu erleben mit dem neuen Album „Night Of Hunters“ von Tori Amos. Und er steht für Rhythmus. Sein Timing in „Rhythm Of The Heat“ in der orchestralen Neuinspielung von Peter Gabriel („New Blood“) überzeugte ebenso wie in Pop-Songs im Stile von „Empire State Of Mind“ von Jay-Z und Alicia Keys. Allerdings zeigte sich beim Experimentieren mit einer Reihe von Lautsprechern: Der IN 400 ließ sich zwar von keiner Box irgendwelche Misstöne oder Zeichen von Anstrengung entlocken, wirkte aber in manchen Kombinationen etwas nüchterner als die als Vollverstärker eingestufte Naim-Kombination NAC152XS / NAP155XS / FlatcapXS oder der direkte Gegner Lyric Ti 120 Signature. Das ist allerdings nicht einmal ansatzweise als Anflug von Kühle zu verstehen, sondern allenfalls als Abwesenheit einer greifbaren, anheimelnden Körperhaftigkeit.

Letztlich sind das aber Luxusorgen, denn der Lyric entzog sich (siehe nächste Seite) mit seiner Divenhaftigkeit den meisten Vergleichen ohnehin. Ohne Frage gelang Atoll mit dem IN 400 ein richtig guter und universell einsetzbarer Verstärker, der mit seinem USB-Eingang nicht nur Traditionalisten beglückt, sondern sich auch für neue, jüngere Käuferschichten öffnet.

STECKBRIEF

	ATOLL	LYRIC
	IN 400	Ti 120 SIGNATURE
Vertrieb	Audium Tel: 0 30 / 613 47 40	Cayin Audio Distribution Tel: 0 61 74 / 25 97 88-0
www.	atoll-electronique.de	cayin.com
Listenpreis	4500 Euro	3800 Euro
Garanzzeit	3 Jahre	3 Jahre (2 Jahre auf Röhren)
Maße B x H x T	44 x 13 x 37 cm	44 x 22 x 39 cm
Gewicht	20 kg	28 kg
ANSCHLÜSSE		
Phono MM / MC	- / -	- / -
Hochpegel Cinch / XLR	5 / 1	4 / -
Festpegel Eingang	*	-
PreOut / TapeOut	2 / 1	- / 1
Lautsprecherpaare	1	1
Kopfhörer	*	-
FUNKTIONEN		
Aufnahmewahlschalter	-	-
Klangregler/ abschaltbar	- / -	- / -
Loudness	-	-
Besonderheiten	USB	Schaltbare Gegenkopplung, Fernbedienung

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ● Extrem neutraler, feiner und dynamischer Klang. ● Eigenwilliges Bedienkonzept. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Klingt herrlich vollmundig, lebendig und breitbandig in der richtigen Kombination. ● Eine Diva im Bezug auf Boxen.
Phono MM/MC	- / -	- / -
Klang Cinch / XLR	120 / 120	120 / -
Ausstattung	gut	befriedigend
Bedienung	gut	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut	sehr gut
KLANGURTEIL	120 PUNKTE	120 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT	SEHR GUT

BOXEN-EMPFEHLUNGEN

ATOLL IN 400

Der französische Vollverstärker gibt sich äußerst unproblematisch, was die Wahl des passenden Lautsprechers betrifft. Er spielte an jeder Box, die wir ihm vorsetzten. Nicht einmal an der leicht kritischen KEF Reference 207/2 musste er sich im Gegensatz zu seinem Herausforderer abmühen. Auch wenn die beiden preislich nicht zusammenpassten, spielten sie wie aus einem Guss. Knackige Dynamik, breitbandiges Ausloten der Aufnahme, frische, dabei keinesfalls scharfe Höhen und ein kontrollierter, recht satter Bass gingen einher mit einer stabilen Abbildung. Dagegen wirkte der Franzose an der Focus 260, die sich als Idealbesetzung für den Lyric erwies, etwas vulgär und plumpsig, ohne besondere Raffinesse. Deshalb experimentierten wir weiter in Richtung KEF, wo wir mit der in dieser Ausgabe getesteten R 700 auch preislich und stilistisch eine Art Traumpartner fanden.

FAZIT



Stefan Schickedanz
AUDIO-Mitarbeiter

In diesem Test trafen zwei Originale aufeinander. Und zwar jenseits der plakativ zur Schau getragenen Gegensätze von Röhre und Transistor. Der Lyric nimmt selbst in der Kolben-Fraktion eine Sonderstellung ein. Er bietet feine Zutaten wie die KT120-Leistungsröhre, hohe Selektion und Leistung wie ein Transistor. Atoll verbindet eigenwillige Formgebung und Bedienung mit geschliffener MOSFET-Power plus praktischem USB-Eingang. Empfehlenswert sind beide, doch gilt es, die optimale Kombination zu finden. Die Antwort auf die grundlegende Frage „Fisch oder Fleisch“ kann Ihnen allerdings, wie im Spezialitätenrestaurant, niemand abnehmen.